

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



Wer wird Verein des Monats?

Leser entscheiden über den Sieger

Gera. Im zehnten und letzten Jahr sucht die Ostthüringer Zeitung gemeinsam mit der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt wieder den Verein des Monats.

Seit dem Jahr 2009 wird mit der Aktion ehrenamtliches Engagement in der Region gewürdigt. Auch 2018 wird „Mein Verein des Monats“ fortgesetzt. Von April bis September haben damit jeweils drei Vereine aus Gera und der Umgebung monatlich die Chance, in der Geraer OTZ-Lokalausgabe auf einer Zeitungsseite vorgestellt zu werden. Den per Leservotum ermittelten Monatssiegern winken 1000 Euro Preisgeld. Die Plätze 2 und 3 erhalten jeweils 150 Euro.

In der zehnten Staffel des Wettbewerbs stellen wir im Monat Juni drei gemeinnützige Vereine mit vollkommen unterschiedlicher Ausrichtung vor.

Den Anfang machte der Geschichtsverein Gera-Zwötzen. In der vorigen Woche widmeten wir uns dem Bergbauverein Ronneburg. Anstelle des Fördervereins der Regelschule 4 in Lusan ist der Verein Kabarett, Musik und Kleinkunst - Kabarett Wirsing der dritte Bewerber in der Juni-Runde. Ihn nehmen wir heute in den Blick.

Auch die Leser können profitieren, denn beim Abstimmen werden unter ihnen monatlich zehn mal 50 Euro verlost. Stimmkarten gibt es ab 30. April im Pressehaus in der Johannisstraße 8 sowie in den Filialen der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt. Einsendeschluss für die Juni-Runde ist der 13. Juli.



Hilfe für Requisiten und mehr

Dafür würde das Preisgeld eingesetzt

Gera. Sollte der Verein Monatssieger werden und das Preisgeld in Höhe von 1000 Euro gewinnen, wissen die Mitglieder auf Anhieb, wofür sie diese einsetzen.

In die Spielstätte, über die sie sehr froh sind, und die Instrumente haben sie bereits viel investiert. Gerade auch Gerade Requisiten, Miete, Gema-Gebühren, Werbung – all dies verschlingt eine Menge Geld und jeder Cent wird deshalb gebraucht und mit Bedacht eingesetzt. Für das aktuelle Programm beispielsweise hat sich der Verein ein aufwendiges Bühnenbild – die Gera-Kulisse – anfertigen lassen, die von der Hobby-Künstlerin Saskia Selle frei Hand bemalt wurde. Die Holz-Standsilhouetten selbst kommt von einem befreundeten Möbeltischler. Jedes Jahr habe Wirsing fünfstelligen Umsätze, aber auch fünfstelligen Ausgaben. Ein neues Programm kommt bestimmt. Nach der Sommerpause geht es erst einmal mit dem aktuellen weiter. Mehr Infos: www.kabarett-wirsing.de



Stefan Jähnert (li.), Steffi Kilic und Michael Müller waren mit einem Gerhard-Gundermann-Programm zur Fête de la Musique in Gera dabei. Foto: Peter Michaelis

Kunst mit Denk- und Lachpotenzial

VEREIN DES MONATS Kabarett, Musik und Kleinkunst - Kabarett Wirsing will mehr als unterhalten

Von Christiane Kneisel

Gera. Längst zu einem festen Begriff geworden, lässt sich das Kabarett Wirsing aus der kulturellen Szene Geras nicht mehr wegdenken. Dabei haben die Kabarettisten – allesamt Amateure und beruflich anderweitig gefordert – erstaunliches Durchhaltevermögen bewiesen: Denn der Verein, der erst im Jahre 2014 gegründet wurde, kann auf eine sehr lange Entstehungsgeschichte zurückblicken: Sie nahm ihren Anfang im Jahr 1988, als Stefan Jähnert, Leiter eines Singeclubs gemeinsam mit Günther Stemmler, Leiter des Lehrlingskabarets „Die COBOLde“, auf die Idee kam, eine Gruppe als Mischung aus Singeclub und Kabarett zu gründen. „Wirsing“ war geboren, erlebte schöne und überstand turbulente Zeiten. Mitsreiter kamen und gingen. Aus Wirsing wurde 1999 Wirsing. Die Initialzündung gab schließlich eine Firmenfeier in einem Gesundheitsstudio, in dem Michael Müller arbeitete. Bald darauf bereicherte er das Ensemble Wirsing, ist nun Vereinschef. „Irgendwann entstand mit ‚Ganz brauchbare Leut‘ das erste abendfüllende Programm“, erinnert sich Michael Müller. Gern denkt er auch an „Hat Wahn Sinn? Irre sind menschlich...“ zurück, das 2007 Premiere feierte. „Eines der beeindruckendsten Programme“, meint Stefan Jähnert. Und Michael Müller ergänzt: „Es war das bis dato erste und einzige Programm, das komplett aus eigener Feder stammte, inklusive der musikalischen Beiträge. Das haben wir bis jetzt auch noch nicht wieder geschafft.“ Politisch-satirisches



Im Haus Schulenburg hat das Ensemble seit mittlerweile zehn Jahren seine feste Spielstätte. Links: Techniker Michael Wehrung am Mischpult. Foto: Peter Michaelis

Kabarett – vor allem das zog und zieht die Künstler stets erneut auf die Bühnenbretter. Tagesaktuelle Geschehnisse wie Wahlen oder Flüchtlingskrise greifen sie auf, verarbeiten sie zu Spielszenen mit Wortwitz und Liedern mit Hintersinn. Wie schwer ist es mittlerweile, politisches Ka-

barett an Frau und Mann zu bringen? Die Geraer seien diesbezüglich ein besonderes Völkchen, verraten die Kabarettisten. Für manchen Zuschauer seien politische Themen eine Barriere, die er abends ungerne überwinden will. „Comedy, leichtere Unterhaltung, humor-

volle Songs kommen da mitunter besser an“, bringt es Michael Müller auf den Punkt. Größte Herausforderung für die Wirsing-Akteure aber ist, das intensive Hobby mit Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. „Da muss man sich schon ziemlich disziplinieren, um abends einen schnöden Text, noch dazu einen 80-seitigen, zu lernen“, gibt Stefan Jähnert zu. Denn das Kabarettistische entfaltet seine Wirkung stets erst auf der Bühne – gesprochen, szenisch gespielt oder eben gesungen.

Am liebsten spielen sich die Akteure bei Auftritten die „Bälle“ zu. Sie mögen Spontaneität – und würzen manche Szene entsprechend ihres Publikums gern mal mit lokalpolitischem Kolorit. So geschehen während eines Auftritts in Wünschendorf. „Die

Meilitzer Brücke, die fast zusammenstürzt, wurde in diesem Fall zur Geraer Außengrenze. Da hat das Publikum getobt“, so Jähnert.

Computer, Rotwein und ein möglichst stilles Zimmer – mehr braucht beispielsweise Stefan Jähnert nicht, damit die Text-Ideen fließen. „Meistens liefert Stefan eine Vorlage, dann wird es gespielt und beim Proben entwickelt es sich weiter“, erklärt Müller das Entstehungsprozesse, bei dem auch mal die Fetzen fliegen. Und falls doch mal nicht jeder Satz zündet, haben sie genügend Freunde, Partner und Festival-Gelegenheiten, bei denen sich ausgetauscht werden kann. Zudem, das freut sie sehr, leistet mancher Profi Schützenhilfe. So dürfen sie auf Wilfried Schmicklers Gedicht „Gier, Neid, Hass“ zurück greifen.

Geras Kunst und Kultur bereichern

Steckbrief des Vereins

- „Kabarett, Musik und Kleinkunst – Kabarett Wirsing“ wurde am Dienstag, dem 25. Februar 2014 gegründet.
- Um 17.30 Uhr versammelten sich in der Gaststätte Rübezahl in Gera die sieben Gründungsmitglieder Anja Greese, Steffi Kilic, Bärbel Jähnert, Stefan Jähnert, Michael Wehrung, Hannes Kuschik und Michael Müller.
- Zum Vereinsvorsitzenden wurde Michael Müller, zum Stellvertreter und Schatzmeister Stefan Jähnert gewählt. Michael Wehrung hat die Rolle des Schriftführers übernommen.
- Seine Ursprünge hat der Verein in der Kabarettgruppe Wirsing – damals noch mit doppel „R“. Deren erster Auftritt fand am 11. April 1988 im Volkshaus Zwötzen statt.
- Zweck ist die Förderung der Kleinkunst, im Speziellen des Kabarets im musikalischen und schauspielerischen Bereich als Beitrag zur Erhaltung der Kunst und Kultur in der Region Gera.
- Der Verein ist selbstlos tätig. Er erfüllt die Gemeinnützigkeit und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- Die aktiven Mitglieder der Gruppe Wirsing sind Michael Müller, Stefan Jähnert und Steffi Kilic.
- Michael Wehrung rückt als Techniker alles ins rechte Licht und sorgt für den guten Ton.
- Die seit 2007 durch den Wirsing regelmäßig bespielte Kleinkunsthöhle im Haus Schulenburg in Gera ist mittlerweile feste Spielstätte des Vereins.



Michael Müller Foto: Kneisel

- Neben dem Auftritt mit eigenen Programmen gibt es regelmäßig namhafte Gastkünstler, wie „Schwarze Grütze“, Gisela Oechelhaeuser, Scarlet O' und Jürgen Ehle. Auch musikalisch/literarische Lesungen, so mit Jana Huster finden großes Publikum.
- Der Verein hat im Gegensatz zu anderen Vereinen bisher keine zahlenden Mitglieder – würde aber jederzeit gern derartige Interessenten aufnehmen. Und er freut sich auch über neue aktive Mitglieder mit musikalischem und schauspielerischem Talent.

Gera als Steueroase in „Der Fluch des Schlaraffenlands“

Aktuelles Programm wagt einen Blick auf die Heimatstadt und über den Tellerrand hinaus

Von Christiane Kneisel

Gera. „Unser aktuelles Kabarettprogramm hat eine besondere Geschichte“, erzählt Michael Müller über den „Fluch des Schlaraffenlands“. Am 10. Dezember 2016 erlebte das Stück seine Premiere.

Ursprünglich planten die Kabarettisten, es zusammen mit weiteren aktiven Mitspielern auf die Bühne zu bringen. Zwei Jahre wurde gemeinsam geschrieben, geprobt. „Und dann ist uns Steffi Kilic leider als aktive Mitspielerin abgesprungen. So entschlossen wir uns, das erste Programm in der Wirsing-Geschichte zu kreieren, das wir nur zu zweit spielen“, erklärt Stefan Jähnert. Das Männerduo Müller/Jähnert konnte dabei nicht

nur die eigene Kreativität und Energie ausleben, sondern hatte zudem hohe Lern-Hürden eines kompletten Textbuches zu nehmen. „Denn im Falle eines Falles sollte jeder dem anderen helfen können“, beschreibt Jähnert.

Prominente Unterstützerin

Dass es die beiden geschafft haben, erfüllt sie mit Stolz. Ebenso, dass das Bühnenstück beim Publikum nach wie vor großen Anklang findet. „Und gerade in den letzten Monaten vor der Oberbürgermeister-Wahl war es topaktuell“, so Jähnert. Es dreht sich dabei alles um eine fiktive Wahl. Die Zuschauer dürfen auf

einem Zettel ihr Kreuzchen für ihren setzen – gefälscht wird dann von den Akteuren auf der Bühne. „Unsere Politikerin proklamiert dann Gera zu einem unabhängigen Staat. Und weil dieser pleite ist, wird er kurzerhand zu einer Steueroase gemacht“, gibt Michael Müller einen Einblick. Damit die Pönten sitzen, gab es für die zwei Akteure „richtig viel Arbeit“, verraten sie. Professionell beraten wurden sie dabei von der bekannten Kabarettistin Gisela Oechelhaeuser aus Berlin. „Sie unterstützt uns dankenswerterweise nach Kräften und ist Ehrenmitglied unseres Vereins.“

Angesichts von Landtags- und Stadtratswahlen 2019 dürfte weiterhin für reichlich Aktualität des Programms gesorgt sein.



„Der Fluch des Schlaraffenlands“ mit Michael Müller (links) und Stefan Jähnert. Foto: Verein